

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Sprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restamteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 81.

Sonnabend, den 9. Oktober 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Anordnung

betr. die Aufhebung der Beschlagnahme von Pferden usw., sowie Abänderung der Anordnung, betr. das Verbot der Ausfuhr von Pferden a. d. Provinz Sachsen.

Auf Grund des § 9 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. August 1919 — R.-G.-Bl. S. 1530 — sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers für die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. Dezember 1919 und der hierzu erlassenen Preussischen Ausführungsanweisung vom 6. Dezember 1919 wird folgendes angeordnet:

#### § 1.

Die Anordnungen betr. die Beschlagnahme von Pferden, die Beschränkung des Handelsverkehrs mit Pferden und des Rafrationsverbots vom 12. 1. 1920 — D. P. 521 E und vom 3. 2. 1920 — D. P. 1693 E werden hiermit aufgehoben.

#### § 2.

Die Anordnung vom 4. 9. 1920 — D. P. 13372 E — betr. das Verbot der Ausfuhr von Pferden aus der Provinz Sachsen bleibt bestehen, findet aber auf die Kreise Jüterbog und Schöneberg bis auf weiteres keine Anwendung.

Magdeburg, den 28. September 1920.

Der Oberpräsident.  
J. V. Brand.

Veröffentlicht! Annaburg, den 7. Oktober 1920.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Umtausch der unbefriedigten September-Zudemarken.

Auf Anordnung der Provinzialzudemarkstelle in Magdeburg wurden die Septemberzudemarken nur bis zum 20. September befristet. Verschiedene Kreiseingekessene, welche reifert oder bei welchem es die finanziellen Verhältnisse nur gestatten, den Zucker nach und nach abzuholen,

sind deshalb noch im Besitze von unbefriedigten Septemberzudemarken. Damit sie jedoch ihres Anspruches auf den Zucker nicht verlustig gehen, ersuche ich diejenigen Kreiseingekessenen, welche noch Septemberzudemarken im Besitze haben, dieselben sofort bei den Ortsbehörden zum Umtausch in Oktoberzudemarken abzuliefern.

Die abgelieferten Zudemarken sind mir sodann zusammen von den Ortsbehörden sofort einzuliefern, da die Oktoberzudemarken nur bis zum 15. Oktober befristet werden.

Torgau, den 4. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Gereke.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß obige Septemberzudemarken am Sonnabend, den 9. d. Mts., im Gemeindeamt abzuliefern sind.

Annaburg, den 6. Oktober 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Oktober-Zudemarken.

Auf Anordnung der Provinzialzudemarkstelle dürfen die Oktober-Zudemarken nur bis zum 15. Oktober befristet werden. Zudemarken, welche von den Herren Kaufleuten nach dem 15. Oktober abgeliefert werden, können nicht gutgeschrieben werden. Ich ersuche deshalb die gelehrte Preß genau einzuhalten.

Kaufleute, die gefällige und nicht gestempelte Zudemarken zur Ablieferung bringen, sind nach den von der Provinzialzudemarkstelle erlassenen Bestimmungen sofort vom Zuckerhandel auszuschließen.

Es ist gelungen, die bisherige Zudemarkmenge auch für Oktober aufrecht zu erhalten. Die Zudemarkmenge für Monat Oktober beträgt daher nicht wie bekanntgegeben 375 Gramm, sondern für die hiesigen Kreiseingekessenen 500 Gramm.

Annaburg, den 2. Oktober 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein bisher betriebenes Haus- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1921 neu beginnen wollen,

werden hierdurch aufgefordert, dies bis spätestens 11. Oktober d. Js. bei uns anzuzeigen, damit der Wandergewerbekarte für 1921 rechtzeitig erteilt werden kann. Ein unaufgezeichnetes Lichtbild ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 7. Oktober 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Büros des Gemeindeamts sind zwecks Reinigung künftig

Sonnabends von 1 Uhr mittags ab geschlossen.

Annaburg, den 8. Oktober 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Anhalter, unter deren Viehbeständen die Maul- und Klauenseuche herrscht, haben die von ihnen auf Milchfarmen usw. zu liefernde Milch in gut gekochtem Zustande abzugeben.

Annaburg, den 1. Oktober 1920.

Der Amts-Vorsteher. J. B. Eich.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh, Schweine- und Ziegenbestände den Landwirts Wilhelm Bräutigam in Kol. Raundorf, unter dem Rindviehbestände

des Schumachermeisters Wilhelm Strauch, hier, Saderei 5, des Landwirts Christian Rahlo in Kol. Raundorf, unter dem Rindvieh- und Schweinebestände

des Arbeiters Richard Piesche in Kol. Raundorf, des Zimmermanns Paul Eichelbaum in Kol. Raundorf, unter dem Ziegen- und Schweinebestände

des Arbeiters Karl Raab, hier, Hinterstr. 16, unter dem Schweinebestände

des Arbeiters Paul Feholzig, hier, Hodorferstraße 16, unter dem Ziegenbestände

des Arbeiters Hermann Roid in Raundorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Annaburg, den 8. Oktober 1920.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

## Das Battiststück.

Ariminal-Roman von Wilcken.

20] (Nachdruck verboten.)

### 13. Kapitel.

Wie die Zeit so langsam weiter schritt, ein Tag sich an den andern reihte, so nahm das verstoßene Gefühl von dem jählichen Verhältnis zwischen der jungen Witwe und ihrem amerikanischen Schwager immer greifbarere Gestalt an.

Man hörte so viel, sah so viel. Das junge Paar schien es nicht mehr für nötig zu erachten, die künstliche Schranke aufrechtzuerhalten. Das machte wohl die Gewohnheit des festen Beisammenseins.

Die Schuld lag aber bei Erich Thorsten.

Seine Zärtlichkeiten nahmen einen immer stürmischeren Charakter an. Bettina empfand dieselben oftmals als beleidigend, ja, beleidigend. War sie doch an die zarten Aufmerksamkeit ihres verstorbenen Gatten gewöhnt gewesen. Dessen Liebe war in den 5 Jahren ihrer bestehenden Ehe wie ein festes Weiden gewesen. Wie dankbar hatte Theo jedes Lächeln, jede Zärtlichkeit von ihr in Empfang genommen.

Erich's Liebe dagegen war nur ein heißes Begehren, ein Forderung, das auf das Empfinden der Frau keine Rücksicht nimmt.

Wie würde das in der Ehe werden? Bettina's anfängliche Neigung zu dem Manne zog sich mehr und mehr zurück, was freilich nur dessen Leidenschaft um so mehr anfaszte.

Die Verwandten hatten es nicht bei den häßlichen Be-

merkungen gelassen. Sie tadelten offen den intimen Verkehr der beiden, der alle Pietät beiseite setzte.

Es war auch eine Aussprache zwischen Erich und den Verwandten erfolgt; er hatte ihnen auseinandergesetzt, daß er Bettina, sobald die Trauer es zuließe, heiraten würde.

„Und es ist die beste Lösung“, hatte er gemeint. „Sie steht gänzlich mittellos da, ist verwöhnt und würde sich niemals in Einkünften finden können.“

„Aber darüber, lieber Erich, brauchst du dir wahrlich doch kein Kopfzerbrechen zu machen,“ wandte Frau Heimberg ein. „Bettina müßte es eben lernen, sich in Zeit und Verhältnisse zu fügen, das müssen wir alle.“

„Aber ich bitte sie!“ war seine schroffe Entgegnung.

„Das ist es eben, Erich, du liebst sie!“ rief seine Schwester aus. „In einer hilflosen, egoistischen, brutalen Weise. Du solltest mehr Rücksicht nehmen auf das Urteil der Welt.“

„Na, Schwester, was scheert mich das Urteil der Welt!“

„Aber uns ist es nicht eierlei, wie man über euch spricht. Daran solltest du auch ein klein wenig denken, Erich,“ fuhr sie nach einer Weile fort, während Erich finstere dreinblickte, Bettina flammte sich natürlich an eine Wankte, die sie über Wasser hält!“

„Dante für den Vergleich!“ lachte Erich höhnisch auf.

„Er, freilich, Bruder Erich, stimmt der Vergleich,“ meinte Frau Heimberg ruhig. „Ich kann und will es nicht glauben, daß sie bereits zu Seligsten Theo's an dich gebodet habe, das würde ja zu trivial gemessen sein. Und wenn sie dich wirklich liebt, müßte sie schon zu Seligsten ihres Gatten diese Liebe in ihrem Herzen getragener haben, denn wie könnte sie sonst in der Zeit der Trauer dem Liebesgölüster

eines anderen lauschen? Sie liebt dich gar nicht! Zu Bettina's Ehre will ich das annehmen! Es ist nichts als eine Spekulation der Frau!“

Diese Zwiesprache fand im Hause des Bankiers Heimberg statt.

Schon lange war Frau Heimberg mit dem Gedanken umgegangen, ihrem Bruder ins Gewissen zu reden.

Erich schweigend. Er blühte wie verloren vor sich hin. In ihm war alles in Aufruhr. Herz und Verstand stritten miteinander um die Oberhand.

Es lag vielleicht viel Wahres in der Schwester Worten, allein Erich wollte es nicht zugeben. Sein Herz rebellierte gegen diese niederstimmende Talsache. Es konnte nicht sein, es sollte nicht sein. Und es war ja auch nicht so. Die Schwester lag Gelpenster.

Und schließlich, wenn er selbst auch jetzt noch die Platte war, an die Bettina sich klammerte, wie seine Schwester sich so geistreich auszudrücken beliebte, die Gut seiner Gefühle würde es schon zulaßend bringen, den Funken zur Flamme nachzulassen, so daß ihre Liebe sich in eins verholmte. Ah! Er war doch ein Frauenkenner! Er kannte doch die Gewalt, die er stets über die Frauen gehabt hatte! Und es sollte ihm nicht gelingen, einen Theodor Thorsen ins Dunkel zu legen?

Frau Heimberg fühlte ihre Heberlegenheit Erich's Schweigen gegenüber.

Sie handelte gewissermaßen im Auftrage der ganzen Familie und wollte nun auch das Eien schmieden, so lange es warm war.

Es galt, Erich während der Trauerzeit von Bettina zu trennen. Er brauchte ja nicht auf das Weib seiner Wahl verzichten, nur dem Gerede sollte Einhalt getan



## Politische Rundschau.

### Frankreich will das Ruhrgebiet auf jeden Fall.

In den letzten Veröffentlichungen der französischen Presse wird mehrfach unumwunden erklärt, daß der Krieg Frankreich gegen Deutschland noch nicht aufgehört habe, und daß er nicht eher aufhören werde, als bis die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles erfüllt seien. Man kann dem vielleicht hinzufügen: „... oder wenn es Frankreich gelungen sein wird, sich das Ruhrgebiet endgültig anzueignen, um den Widerspruch seiner Alliierten zu beseitigen. Denn es scheint so, als ob in Frankreich der Appetit nach dem Ruhrgebiet erheblich gewachsen wäre, und daß man sich mit dem Gedanken vertraut mache, nicht nur eine Besetzung als Drohmittel gegen Deutschland bereitzuhalten, sondern den dauernden Erwerb dieses wertvollen Stückes der deutschen Volkswirtschaft anzubahnen.

In einem Artikel des „Grenzboten“ wird von einer angeblich über gute Beziehungen zu maßgebenden Pariser Stellen verfügenden Persönlichkeit behauptet, Frankreich habe absichtlich Störungen in Ober-Schlesien herbeizuführen, um die Ablieferung der ober-schlesischen Kohle an das Reich zu verhindern und so eine Anklage wegen Nichterfüllung des Kohlenlieferungsabkommens mit Frankreich in die Hand zu bekommen. Das sollte dann als Mittel benutzt werden, um einen schicksaligen Grund für die Besetzung des Ruhrgebiets zu erhalten.

Man mag darüber denken, wie man will, jedenfalls scheint sich Frankreich bereits in der Rolle einer mächtigen Kolonialmacht zu gefallen und mit dem Gedanken zu spielen, daß seine Endes gegen die Besetzung des Ruhrgebiets von Seiten seiner Alliierten zwar ein mehr oder weniger ernsthafter Widerpruch erhoben werde, England und Italien sich aber schließlich dem festen Willen Frankreichs beugen werden. Es wird der deutschen Diplomatie nicht leicht werden, gegen Frankreich, das von Wilson in den Sattel gesetzt worden ist, und nun schicksallos darauf los reitet, mit Gründen des Rechts und der Billigkeit aufzukommen.

Was es aber an Machtmitteln fehlt, wie bei uns, bleibt nichts anderes übrig, als daß man die Welt davon zu überzeugen sucht, daß das französische Gerüde von der Kriegsschuld Deutschlands, das noch immer gegen uns ausgespielt wird, nichts anderes ist, als ein Mittel zur Bereicherung des Geldbeutels der großen französischen Kultur- nation.

### Wirtschaftskrisis in England.

Die Krisis im englischen Handel und in der Industrie ist bereits eingetreten. Eine der größten Fabriken in Sheffield hat Tausende von Arbeitern wegen Mangels an Aufträgen entlassen. Man betrachtet dies Ergebnis als den Beginn einer großen wirtschaftlichen Depression. Auch in der Baumwollindustrie des Manchester-Berzirks soll künftig an 2 Tagen in der Woche gearbeitet werden.

### Auch Amerika jammert.

Als letzte der auf der Finanz-Konferenz vertretenen Mächte hat jetzt auch Amerika seinen Bericht über die Finanz- und Wirtschaftslage überreicht. Der Geist der internationalen Solidarität kommt darin zum Ausdruck, daß, da alle über unglückliche Verhältnisse und drückende wirtschaftliche Folgen geklagt haben, auch die Vereinigten Staaten nicht zurückbleiben wollen. So lieft man, daß Amerika unter den gleichen verhängnisvollen Wirtungen der Teuerung zu leiden habe, wie die anderen Länder, daß auch dort die Bevölkerung unter der Last außerordentlich schwerer Steuern leide und diejenigen, deren Einkünfte mit der Preissteigerung nicht Schritt zu halten vermöchten, großen Entbehrungen ausgesetzt wären. Zum Beweis wird angeführt, daß infolge der sinkenden Kaufkraft der Ausfuhrländer die ameri-

werden. Es war geradezu ein Stenbal, und wer weiß, was man noch erleben konnte. Erich war ja blind in seiner Liebe zu Bettina.

Sie setzte sich zu ihrem Bruder und sprach sanft überredend auf ihn ein. Er sollte noch für eine Weile nach drüben gehen; er besaß in Brasilien ja noch Plantagen. Möchte er sich mal nach allem umsehen, das würde ihm Wertschätzung gewähren.

Sie sprach und sprach und Erich unterbrach sie mit seinem Wort. Er blickte nur immer starr auf den Ast einer Blume im Gewebe der Tischdecke.

Endlich sprang er auf. Es lag etwas wie Entschlossenheit in seiner Miene.

„Ja, Schwester“, sagte er, der freudig Ueberraschten die Hand reichend, „hast sein geredet; ich will mir die Sache überlegen. Ich werde wohl deinen Rat befolgen. Ich glaube fest, es ist das Beste, ich reise. Das bringt auf andere Gedanken. gibt frischen Mut, und schließlich, du hast recht, ich kann drüben allerlei ordnen. Vielleicht läßt sich meine Verbindungen drüben ganz. Es soll von Bettina abhängen, wo wir später unseren Wohnsitz nehmen wollen.“

Er verabschiedete sich eilig. Es trieb ihn zu Bettina. Mit ihr wollte er alles in vernünftiger Weise besprechen. Der Gedanke an eine Trennung von ihr aber festigte sich mehr und mehr in ihm. Es wurde damit nicht nur dem elenden Gefährten, nein, auch sonstigen Unannehmlichkeiten die Spitze gebrochen.

Er trat anderthalb Stunden. Sie war ausgefahren. Lange schon?

Seit anderthalb Stunden.

Hatte sie keine Nachricht für ihn hinterlassen?

lantische Exportindustrie sehr darniederliege, daß Spinnereien geschlossen wurden, und die Schuhfabriken von völliger Arbeitslosigkeit bedroht seien. Dazu kämen die Schwierigkeiten aus der ungenügenden Kohlenproduktion. Immerhin gibt der Bericht zu, daß die Krise in Amerika in keiner Weise mit der europäischen zu vergleichen ist.

### Russisch-polnischer Vorfriede.

Die russischen und polnischen Delegierten haben am Dienstag in Kiga die Friedenspräliminarien unterzeichnet. Die Abschließung des Bräutigamsfriedens samt selbst für die Teilnehmer der Konferenz ziemlich überraschend, da die Führer der beiden Delegationen Toffe und Dombösi in aller Stille verhandelt. Beide Parteien haben sich verpflichtet, den Frieden und den Waffenstillstand bis Freitag zu unterzeichnen und sich für die sofortige Gültigkeit einzusetzen. Jedoch ist eine endgültige Einigung noch nicht in allen Fragen erzielt. Für die Abnötigung des Waffenstillstandes haben die Russen eine Frist von 25 Tagen gefordert, die Polen schlagen eine Frist von nur 36 Stunden vor. In den territorialen Fragen ist es zu einer Einigung gekommen, noch ist die alte galizische Grenze beibehalten worden. Situatoren ist hingegen von Rußland durch einen Korridor getrennt.

— Die Sozialisierungsabsichten vorläufig hinausgeschoben. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte das Sozialisierungsgesetz für den Kohlenbergbau kaum noch in diesem Jahre im Reichstag zur Verabschiedung gelangen. Die Haltung der Parteien zu dem Gesetz ist noch völlig unklar. Bisher sind nur ablehnende Äußerungen bekannt geworden, die die Regierung offenbar veranlassen, von der schleunigen Inangriffnahme der Sozialisierung des Kohlenbergbaues abzusehen. Es herrscht allgemein der Wunsch vor, die Vorarbeiten mit größter Gründlichkeit fertigzustellen, was wohl auch ein Grund dafür sein mag, daß die Regierung die Vorlegung des Gesetzes vor den Reichstag verzögern wird.

— Der Vorschlagerrat hat die Verteilung der deutschen U-Boote an Frankreich und Italien genehmigt. Frankreich soll davon vier große U-Boote, drei kleine U-Boote, einen großen und einen kleinen Minierenleger und ein U-Boot erhalten.

— Der Präsident der Saarregierung gestattete einer weiteren Anzahl Ausgewiesenen, die nach dem August-Streit das Saargebiet hatten verlassen müssen, die Rückkehr.

— Die deutschen Bergbauernvereine haben die Vorschläge der Sozialisierungskommission einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß die Bergbauunternehmer in der Kommission nicht vertreten waren.

### Lokales und Provinziales.

— \* Annaburg. Der Fußball-Club feierte am 3. Oktober sein 1. Stiftungsfest. Am Nachmittag fanden Fußball-Wettspiele statt. Die II. Mannschaft des F. C. A. schlug die II. Mannschaft des Sportklub Germania nach hartem Kampf 3 : 1. Torhüter waren Schmidt, A. Lehmann und A. Kuehl. Nach diesem Spiel waren die ersten Mannschaften ihre Kräfte. F. C. A. trat mit folgender Elf an: Tor: Reilmann; Verteidiger: Hienrich, Runge; Käufer: W. Kuehl, W. Runge, Reinhardt; Stürmer: Lehmann, Kreschmar, Kurt Kuehl, Schunure, Dörre. Von Anfang an entwickelte sich ein harter Kampf. Germania kann in kurzer Zeit 2 Tore vorlegen. F. C. A. bemüht sich diesen Vorsprung aufzuholen, durch besseres Spiel gelingt es schließlich. Beim Schlußpfiff steht das Resultat 2 : 2. Die Spielführer erklären bis zur Entscheidung weiterzuspielen zu lassen. Kurz vor Schluß gelang es dem Mittelstürmer, einen unerwarteten Schuß auf das feindliche Tor anzubringen. Dieser führt zu einem weiteren Erfolg des F. C. A. Tessen verzögerte auf ein Weiterpiel

Nein.

Erich ärgerte sich.

Er betrachtete die junge Witwe bereits so vollständig als sein Eigentum, daß ihr ganzes Tun und Treiben unter seiner Kontrolle zu liegen hatte. Daß sie einen Schritt selbstständig tat, ohne ihn davon vorher zu benachrichtigen, empfand er als eine persönliche Beleidigung.

Er war über Laune. Wohin konnte sie nur gefahren sein? Unterhalb Stunden schon unterwegs und es war doch keine Witterstunde.

Er beschloß zu warten, setzte sich in den im Parterre gelegenen Salon und blickte durch die hohen Spiegelscheiben auf die Straße hinunter.

Ach, wie müde kam er sich mit einem Male vor! War das das Alter? Das gefährlichste Alter? Er mit seinen 45 Jahren alt?

Er stellte sich vor den großen Trumeau und blickte aufmerksam sein Spiegelbild an.

Er sah eigentlich ganz erbärmlich aus.

Wie tief hatten sich auf seine Stirn die Falten eingegraben; wie sichtbar die Strahlenfalten um die Augen hervortraten. Und das Haar wie grau. Es hatte in der letzten Zeit merkwürdig gebleicht.

Aber alt? Nein, alt war er nicht, wollte er nicht sein.

Es währte nicht lange, bis das elegante Kupee vorgefahren kam.

Bettinas graziose Gestalt sprang leistungsfähig heraus, vom dem Diener, der ehrerbietig am offenen Schloß stand, unterstützt.

Wie lächelte die Augen! Wie lockte das rosige Münd-

und überließ uns den Sieg. Es wurde ein vorbildlicher Kampf geübt, wie man ihn hier wohl noch nicht oft sehen konnte. Am Abend wurde das Fest durch ein flottes Kränzchen, verbunden mit theatralischen Darbietungen und Verlosung fortgesetzt.

— Neue Zuderordnung. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde eine Zuderordnung genehmigt, deren Entwurf am selben Tage im Reichstag erörtert und mit Mehrheit angenommen worden war. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss erklärte Ministerialdirektor Henrici hierzu, daß die Regierung anstrebe, vom Oktober 1921 ab die freie Wirtschaft für Zuder zuzulassen. Bei den neuen Preisen würde, wie es in der Begründung der Verordnung heißt, das Pfund Zuder im Kleinhandel etwa 3,60 Mark kosten. Der Verordnung soll bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

— \* Nachnahmepakete bis 5000 Mark. Der Reichstag genehmigte eine Änderung der Postordnung dahingehend, daß die höchste Wertgrenze für Nachnahmepakete von 1000 M. auf 5000 M. erhöht wurde. Die Änderung gilt nur für den Ortsstellbezirk, nicht aber für den Landstellbezirk.

— Wenig Rebhühner und Hosen. Wie aus Wild- und Geflügelhändlerkreisen mitgeteilt wird, sind die Ergebnisse der nun bald dem Ende zuehenden Jagd auf Rebhühner in diesem Jahre äußerst gering gewesen. In den Revieren fast aller Gegenden sind wenig Hühner geschossen worden, und diese waren infolge dessen hoch im Preise. Auch auf ein gutes Hosenjahr dürfen nicht zu große Hoffnungen gesetzt werden. Für Hosen lauten die Berichte aus Schlesien, das als wildreichste Gegend bekannt ist, ebenfalls ungünstig.

Die erfolgte Ablieferung der Delfrüchte der Ernte 1920. Soweit Delfrüchte der Ernte 1920 in diesem Jahre noch an den Reichsausschuß für Del und Fette abgeliefert worden sind, bleiben die den Delfruchtanbauern auf Grund der später aufgehobenen Delfruchtordnung zustehenden Ansprüche auf Del- bzw. Delzuckerlieferung durch die inzwischen erfolgte Aufhebung der Zwangsverpflichtung unberührt. Dagegen bleibt es den Delfruchtanbauern, die nach Aufhebung der Delzuckerpflichtung ihre Delfrüchte nicht mehr abzuliefern haben, überlassen, sich im freien Verkehr Del- und Delzucker zu verschaffen.

Torgau. Nicht wenig Aufsehen verursachte es, wie das „Torg. Kreisbl.“ schreibt, als dieser Tage bei der Waffenabnahmestelle zwei Kanonen abgeliefert wurden. Die Geschütze hatten längere Zeit in der Reichsstadt der Sulten-Kaserne gestanden und waren von dort durch einen hinteren Ausgang weggebracht worden. Um Aufsehen zu vermeiden, hatte man sie nach Obernandorf zu, auf dem Wege zur Eilenburger Chaussee, weiterbefördert und dann nach der Polizei gebracht. Die Leberbringer, die Zielführer, wurden natürlich ins Gebet genommen, und so war es mit dem beabsichtigten Geschäft nichts. Für eine „redmähig“ abgelieferte Kanone werden bekanntlich 10000 Mark bezahlt.

Schleben. Größere Scharen Wildgänse kann man seit einigen Tagen in hiesiger Gegend beobachten. Diese — auch „Schneeigänse“ genannt — treffen gewöhnlich erst immer frühestens Mitte Oktober ein und der Volksmund behauptet, daß man nach dem Eintreffen dieser Schneeigänse kalte Tage zu erwarten habe, was diesmal zutreffend scheint.

Collebrau. Am Mittwoch in den Morgenstunden wurde auf der Eilenbahnstraße zwischen Collebrau und Lauchhammer ein junger Mann mit abgefahrenem Kopf tot aufgefunden. Der Betreffende wurde als der bei der Glashütte Friedrichshal beschäftigte Arbeiter Otto Bogeler festgestellt. Die Untersuchungen ergaben, daß Selbstmord vorliegt.

Jüterbog. In letzter Zeit sind 600 Mann Sicherheitspolizei nach Jüterbog geleitet worden, davon werden 200 Mann mit Polizeihunden zur Unterdrückung der Landjägererei in kleinen Trupps auf den ganzen Kreis verteilt werden.

Beginn der Zuderüberernie in Anhalt. Die Zuderüberernie hat jetzt zunächst in bescheidenem Umfang be-

chen: „Küsse mich!“ Wie bedrönd war die Bewegung der feinschändlichen Rechten, als sie grüßend zu dem am Fenster Stehenden hinaufwinkte!

Ah, alles Leben, prätelndes, pulsierendes Leben!

Und er?

Ah, er war ja noch garnicht alt. Rascher wollte sein Blut durch die Adern beim Anblick des geliebten, verführerischen Weibes. Wer noch so heiß lieben kann, der ist noch nicht alt.

Fortsetzung folgt.

— Banknotenfälschung unmöglich gemacht. Die Freiheit der Banknotenfälscher wird durch eine Entfindung erschwert werden, die jedoch in Prag gemacht und bereits von der tschecho-slowakischen Regierung erworben worden ist. Sie besteht darin, daß dem Banknotenpapier Eisen- und Nickelpartikeln beigegeben werden. Die aus solchem Papier hergestellten Banknoten werden infolge dessen von einem Magnet angezogen, wodurch ihre Echtheit leicht und allgemein überprüft werden kann. Da die Prüfung der Metallpartikeln während der Papierfabrikation erfolgen muß und nicht anzunehmen ist, daß sich Banknotenfälscher die Einrichtung einer Papierfabrik leisten werden, gibt dieses Mittel einen beinahe sicheren Schutz gegen Fälschungen.

— Neue Gefahr hoher Schulpreise. Bei der Mittwochs-Häuteverlesung der Nordd. Häuteverwertungsgesellschaft zeigten die Preise eine Steigerung um dreißig bis vierzig Prozent gegen die letzte Auktion im August.

— Ein alter Brand gefährlich verboten. Mit Rücksicht auf verschiedene Unglücksfälle und Sachschädigungen ist vom Stadtrat zu Anklam das althergebrachte „Poltern“ an den Hochzeitsvorabenden verboten worden.







# Wittenberg!

Unsere Geschäfte  
bleiben  
an den vier Sonntagen im Oktober  
(3., 10., 17. und 24. Oktober)

# Wittenberg!

## von vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis nachmittags 2 Uhr geöffnet.

Wir empfehlen, die jetzige Zeit recht reger für Einkäufe zu benutzen. Unsere Läger sind gegenwärtig gut sortiert. Die Preise sind verhältnismäßig billig. Neue Preissteigerungen müssen in Kürze erwartet werden.

Bahnverbindungen: Nach Wittenberg 8.51 vormittags. Von Wittenberg 8.10 abends.

### Vereinigung selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender in Wittenberg.

## Aufforderung!

Diejenigen, welche dem verstorbenen Tierarzt Ernst Lott-Annaburg noch etwas schulden, bitte ich um Ueberwindung der Beträge bis

spätestens den 31. Oktober 1920.

Bis dahin sind auch etwaige Forderungen bei mir geltend zu machen.

Der Nachlasspfleger:

**Carl Winter,**  
Tierarzt in Breßlich (Elbe).

Nächsten Montag, den 11. d. Mts.,  
abends 8 Uhr im „Bürgergarten“

## Versammlung

der Pächter von Kirchen, Pfarr-, Kantor-  
und Küsterländereien  
wegen Pachterhöhung, wozu einladet  
Der Gemeindekirchenrat. Lange.

### Annaburger Schweine-Versich.-Verein auf Gegenseitigkeit.

Am Sonnabend, den 9. Oktober er.,  
abends punkt 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung  
im Gasthof „Stadt Berlin“.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag den 10. d. Mts., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

### Das Geheimnis des Spiritisten

Sensations-Drama in 5 Akten

Der Lumpenbaron. Komödie in 3 Akten.

Ergebnis ladet ein

Aug. Schlinker.

## Spar-Verein „Fröhliche Weihnachten“.

Zu dem am Sonnabend, den 9. d. Mts. von abends  
7 Uhr ab im Saale der Neuen Welt stattfindenden

## Tanzkränzchen

ladet hiermit Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 10. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr ab

## Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet  
H. Thielemann.  
— Musik: Künstlerische Kapelle. —

## Das gute Riebeck-Bier

8% Vollbier

gelangt ab 9. Oktober zum Ausstoß.

Niederlage Pretzin. H. Musche jun.

## Thomasmehl,

„Sternmarke“, ist eingetroffen.

Wilhelm Otte.

## Ansichts-Postkarten

empfehlen in großer Auswahl

Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

## Damen- und Kinder-Mäntel

für Herbst und Winter  
in prima Stoffen. Geschmackvolle Ausführung.

## Kleiderstoffe!

Entzückende Neuheiten!

Grosse Auswahl!

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge  $\boxtimes$  Herren-  
und Burschen-Mäntel (Ulster)  $\boxtimes$  Bozener Mäntel.

## Anzugstoffe!

Mk. 40, 45, 55, 65, 70, 80, 85, 95 per Meter.

Barchente, Hemdentuche, Bettzeuge, Inletts, Leinen,  
Handtücher, Schürzenstoffe, Gardinen.  
Herren-, Damen- und Kinder-Hemden.  
Strümpfe - Handschuhe - Mützen - Tücher.  
Wolle <sup>1</sup>/<sub>5</sub> von Mk. 5,50 anfangend.

## Carl Quehl, Annaburg.

Fernsprecher Nr. 5.



## Damenhüte werden umgepreßt!

Paul Naumann, Hutfabrik,  
Wittenberg, Collegienstr. 19.  
Fernsprecher 102. Fernsprecher 102.  
Herrenfilzhüte, auch Plüschhüte werden  
gereinigt, gebügelt und neuangestattet.

## An den 4 Sonntagen des Monats Oktober ist mein Geschäft geöffnet.

Empfehle in größter Auswahl:

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,  
Schwarze Gehrock-Anzüge,  
Winter-Paletots und Ulster  
in prima Ausführung.  
Feine Stoffhosen und Westen.  
Manchester-, Pilot-, Leder-, Dress- und  
Zwirn-Hosen. Blaue Schloffer-  
und Monteur-Anzüge.  
Winter-Joppen, Jagdwesten, Strick-  
Jaden, Hemden und Unterhosen.  
Kinder-Anzüge und Kinderhosen.

Reichhaltige Auswahl von

Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen  
im Ausschnitt.

Die Auswahl ist groß, die Preise sind klein.

E. Bendheim Nachfolger,  
Markt 2 Wittenberg Markt 2  
Größtes Spezialgeschäft am Plage.  
Gegründet 1882.

## Salicyl-Pergament-

Papier wieder vorrätig.

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Große Auswahl in

## ff. Zigarren und Zigaretten

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

## Gelegenheits- kauf.

Solange Vorrat reicht verkaufe  
prima, amerikanische

## Kernseife

à Stück 3,80 Mk.,

ff. amerikan. Kakao

à Pfund 22.— Mk.

Frau Mayer,  
Zorgauerstr. 7.

## Col. Naendorf.

Sonntag, den 10. Oktober  
von nachm. 4 Uhr ab

## Tanzmusik,

— Eintritt 30 Pfg. —  
wozu freundlichst einladet

Albert Schimpf.

## Naendorf.

Sonntag, den 10. Oktober  
von nachmittags 3 Uhr ab

## Tanzmusik

— (Eintritt 30 Pfg.) —  
wozu freundlichst einladet

Paul Müller.

## Für Näharbeiten

jeder Art

empfehlen sich

Marie Brix,

Mühlentrafé.

## Rheuma, Gicht,

Ischias, Gliederreißen,  
Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gerne mit,  
wie taufend Patienten durch ein  
einfaches Mittel in kurzer Zeit  
Heilung fanden.

Frankenschwester Caroline,  
Wiesbaden S. 106.

## 1 Damen-Halbschuh

von Kolonie bis Annaburg ver-

loren worden. Abzugeben geg.

Bekleidung in der Geschäfts-  
stelle d. Pl.

Für die wohlthuenden Beweise der liebe-  
vollen Teilnahme und die überaus reichen Blu-  
menspenden beim Hinscheiden und Begräbnis  
unseres heissgeliebten, unvergesslichen Ent-  
schlafenen, sagen wir hierdurch unsern tief-  
gefühltesten Dank.

Ferner Dank seinem lieben Schützenverein,  
dem Männer-Turn-Verein v. 1881, der Schuh-  
macher- und Sattler-Innung, sowie allen seinen  
Freunden, die ihm das letzte Geleit gaben.

Unvergesslich den Deinen!

Familie Freidank

nebst allen Hinterbliebenen.

Annaburg, den 8. Oktober 1920.

Heute früh entschlief sanft nach langem  
schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere  
gute Schwester

## Else Lehmann

im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Lehmann.

Purzien, den 8. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet am Montag nachm.

um 2 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlsab). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restmeterteile 100 Pf. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wetz. 3421.

Nr. 81.

Sonnabend, den 9. Oktober 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Anordnung

betr. die Aufhebung der Beschlagnahme von Pferden usw. sowie Abänderung der Anordnung, betr. das Verbot der Ausfuhr von Pferden a. d. Provinz Sachsen.

Auf Grund des § 9 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage vom 31. August 1919 — R.-G.-Bl. S. 1530 — sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers für die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. Dezember 1919 und der hierzu erlassenen Preussischen Ausführungsanweisung vom 6. Dezember 1919 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Anordnungen betr. die Beschlagnahme von Pferden, die Beschränkung des Handelsverkehrs mit Pferden und des Rafttraktionsverbots vom 12. 1. 1920 — D. P. 521 E und vom 3. 2. 1920 — D. P. 1693 E werden hiermit aufgehoben.

§ 2.

Die Anordnung vom 4. 9. 1920 — D. P. 13372 E — betr. das Verbot der Ausfuhr von Pferden aus der Provinz Sachsen bleibt bestehen, findet aber auf die Kreise Jüterbog und Schöneberg bis auf weiteres keine Anwendung.

Magdeburg, den 28. September 1920.

Der Oberpräsident.  
J. V. Brand.

Veröffentlicht! Annaburg, den 7. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Umtausch der unbeforzugs September-Zudemarken.

Auf Anordnung der Provinzialzudemstellen in Magdeburg wurden die Septemberzudemarken nur bis zum 20. September befristet werden. Bestehende Kreiseingekessene, welche reifert oder bei welchen es die finanziellen Verhältnisse nur gestatten, den Zucker nach und nach abzugeben,

sind deshalb noch im Besitze von unbeforzugs Septemberzudemarken. Damit sie jedoch ihres Anspruches auf den Zucker nicht verlustig gehen, ersuche ich diejenigen Kreiseingekessenen, welche noch Septemberzudemarken im Besitze haben, dieselben sofort bei den Ortsbehörden zum Umtausch in Oktoberzudemarken abzuliefern.

Die abgelieferten Zudemarken sind mir sodann zusammen von den Ortsbehörden sofort einzuliefern, da die Oktoberzudemarken nur bis zum 15. Oktober befristet werden.

Torgau, den 4. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gereke.

Veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß obige Septemberzudemarken am Sonnabend, den 9. d. Mts., im Gemeindevorstand abzuliefern sind.

Annaburg, den 6. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Oktober-Zudemarken.

Auf Anordnung der Provinzialzudemstellen dürfen die Oktober-Zudemarken nur bis zum 15. Oktober befristet werden. Zudemarken, welche von den Herren Kaufleuten nach dem 15. Oktober abgeliefert werden, können nicht gutgeschrieben werden. Ich ersuche deshalb die gelehrte Preiss genau einzuhalten.

Kaufleute, die gefällige und nicht gestempelte Zudemarken zur Ablieferung bringen, sind nach den von der Provinzialzudemstelle erlassenen Bestimmungen sofort vom Zuckerhandel auszuschließen.

Es ist gelungen, die bisherige Zudemengen auch für Oktober aufrecht zu erhalten. Die Zudemonatsmenge für Monat Oktober beträgt daher nicht wie bekanntgegeben 375 Gramm, sondern für die hiesigen Kreiseingekessenen 500 Gramm.

Annaburg, den 2. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein bisher betriebenes Haus- oder Wandergewerbe im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1921 neu beginnen wollen,

werden hierdurch aufgefordert, dies bis spätestens 11. Oktober d. Js. bei uns anzuzeigen, damit der Wandergewerbeschein für 1921 rechtzeitig erteilt werden kann. Ein unaufgezeichnetes Lichtbild ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 7. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Büros des Gemeindevorstandes sind zwecks Reinigung künftig Sonnabends von 1 Uhr mittags ab geschlossen.

Annaburg, den 8. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Anhalter, unter deren Viehbeständen die Maul- und Klauenseuche herrscht, haben die von ihnen auf Milchfarmen usw. zu liefernde Milch usw. in gut gekochtem Zustande abzugeben.

Annaburg, den 1. Oktober 1920.

Der Amts-Vorsteher. J. V. Eich.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh, Schweine- und Ziegenbestände den Landwirts Wilhelm Kränzig in Kol. Raundorf, unter dem Rindviehbestände des Schuhmachers Wilhelm Strach, hier, Baderei 5, des Landwirts Christian Rahlfs in Kol. Raundorf, unter dem Rindvieh- und Schweinebestände des Landwirts Kühnalt in Kol. Raundorf, des Arbeiters Richard Piesche in Kol. Raundorf, des Zimmermanns Paul Eichelbaum in Kol. Raundorf, unter dem Ziegen- und Schweinebestände des Arbeiters Karl Raab, hier, Hinterstr. 16, unter dem Schweinebestände des Arbeiters Hermann Koid in Raundorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Annaburg, den 8. Oktober 1920.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

## Das Battiststuech.

Arimal-Roman von Wilken.

(Nachdruck verboten.)

20]

### 13. Kapitel.

Wie die Zeit so langsam weiter schritt, ein Tag sich an den andern reihte, nahm das verflohlene Gefühl von dem jählichen Verhältnis zwischen der jungen Witwe und ihrem amerikanischen Schwager immer greifbarere Gestalt an.

Man hörte so viel, sah so viel. Das junge Paar schien es nicht mehr für nötig zu erachten, die künstliche Schranke aufrechtzuhalten. Das machte wohl die Gewohnheit des festen Bestimmensteins.

Die Schuld lag aber bei Erich Thorsten.

Seine Zärtlichkeiten nahmen einen immer stürmischeren Charakter an. Bettina empfand dieselben oftmals als belästigend, ja, beleidigend. War sie doch an die arten Aufmerksamkeit ihres verstorbenen Gatten gewöhnt gewesen. Dessen Liebe war in den 5 Jahren ihrer bestehenden Ehe wie ein stetes Wehen gewesen. Wie dankbar hatte Theo jedes Lächeln, jede Zärtlichkeit von ihr in Empfang genommen.

Erichs Liebe dagegen war nur ein heißes Begehren, ein Fordern, das auf das Empfinden der Frau keine Rücksicht nimmt.

Wie würde das in der Ehe werden? Bettina's anfängliche Neigung zu dem Manne zog sich mehr und mehr zurück, was freilich nur dessen Leidenschaft um so mehr anfachte.

Die Verwandten hatten es nicht bei den häßlichen Be-

merkungen gelassen. Sie tadelten offen den intimen Verkehr der beiden, der alle Pietät beiseite setzte.

Verwahrte er sich nicht gegen die Kritik und den Vorwurf, daß er Bettina nicht liebte, sondern nur begeherte, daß er sie nicht als Frau, sondern nur als Weib betrachtete?

Er meinte, „Sie liebe mich nicht, ich liebe Sie.“ Er sagte das nicht oft, aber er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

Er meinte es, er meinte es, er meinte es. Er meinte es, er meinte es, er meinte es.

eines anderen laufen? Sie liebte dich gar nicht! Zu Bettina's Ehre will ich das annehmen! Es ist nichts als eine Spekulation der Frau!"

Diese Zwiegespräche fand im Hause des Bankiers Heimberg statt.

Schon lange war Frau Heimberg mit dem Gedanken umgegangen, ihrem Bruder ins Gewissen zu reden.

Erich schweigend. Er blickte wie verloren vor sich hin. In ihm war alles in Aufruhr. Herz und Verstand stritten miteinander um die Oberhand.

Es lag vielleicht viel Wahres in der Schwester Worten, allein Erich wollte es nicht zugeben. Sein Herz rebellierte gegen diese niederschmetternde Tatsache. Es konnte nicht sein, es sollte nicht sein. Und es war ja auch nicht so. Die Schwester sah Gelippenster.

Und schließlich, wenn er selbst auch jetzt noch die Platte war, an die Bettina sich hammerie, wie seine Schwester sich so geistreich auszudrücken beliebte, die Blut seiner Gefühle würde es schon zustande bringen, den Funken zur Flamme wachzuhalten, so daß ihre Liebe sich in eins verflüchtete. Ah! Er war doch ein Frauenteufel! Er kannte doch die Gewalt, die er stets über die Frauen gehabt hatte! Und es sollte ihm nicht gelingen, einen Theobald Thorsten ins Dunkel zu setzen?

Frau Heimberg fühlte ihre Hebellosigkeit Erich's Schweigen gegenüber.

Sie handelte gewissermaßen im Auftrage der ganzen Familie und wollte nun auch das Eisen schmieden, so lange es warm war.

Es galt, Erich während der Trauerzeit von Bettina zu trennen. Er brauchte ja nicht auf das Weib seiner Wahl verzichten, nur dem Gerede sollte Einhalt getan

